



Klassiker auf Bairisch: Münchens bestes Laientheater zeigt sein neues Stück



Betört vom Liebes-trank: Isolde Flins (Inez Kleiner) und Tristan aus Seeshaupt (Christian Edlinger).

Brünnhilde (Kriemhild Rosenke) mischt sich ein: Sie will unbedingt Isolde's Liebestod verhindern.

# Aufstand der Wagner-Weiber

Das Ensemble der Münchner Volkssängerbühne und seine Opern-Parodie: Wie Brünnhilde und ihre Leidensgenossinnen in „Tristan und sei Oide“ Isolde vor dem Liebestod retten wollen

Von Tina Angerer

Brünnhilde steht da im Brustpanzer, in der Hand einen Speer. „Jetzt komm, setz' den Helm auf“, sagt Elfi Auer. Doch die Walküre schüttelt den Kopf, der Helm „passt“ nicht. „Richtig. Keine Chance für die Elfi, die den Helm getreu einer alten Brünnhilden-Abbildung gebastelt hat, genau wie den Brustpanzer. In wenigen Minuten geht die Generalprobe im Gut Nederling los, am Samstag hat das Ensemble der Münchner Volkssängerbühne Premiere mit dem neuen Stück „Tristan und sei Oide“.

## Tristan ist Banker, Osteopathin Brünnhilde der QuotenpreiB

Jetzt mögen sich einige fragen, was die Brünnhilde im Tristan verloren hat, aber wer die Volkssängerbühne kennt, der weiß: Hier ist immer alles anders. Seit 51 Jahren steht die Bühne für originelles bairisches Theater. Die Klassiker, die hier gespielt werden, heißen „Sei oder ned sei“, „Wul Lerm um Scherm“ oder „Dreizehneroper“. Hannes König, der auch das Valentin-Museum gründete, ist der Vater der Bühne, die 1960 anfing. Alle hier machen das neben ihrem Job, es gibt keine Förder-

gelder, keine Sponsoren. Die Mittel hier sind die Kreativität und der Spaß der Mitglieder. „Das Tollste ist die Experimentierfreude“, sagt die Brünnhilde-Darstellerin, die beziehungsweise Kriemhild Rosenke heißt. Sie ist Osteopathin und eines Tages lag auf ihrer Liege Roland Beier, der Chef der Volkssängerbühne, und erzählte von dem Stück „Orpheus“, das er gerade plant. „Dafür brauchst ihr Muse“, sagte Kriemhild – seitdem ist sie dabei. Als gebürtige Rheinländerin nennt sie sich manchmal „QuotenpreiB“, allerdings war sie erst ein Jahr alt, als sie nach Bayern kam.

Beier, der auch Stücke schreibt, führt die Bühne seit 2001, lange vorher war er schon als Schauspieler dabei. Jeder, der bei uns zuschaut, kann sicher sei: des hod a so no nia gseng“, sagt Beier, der auch als Chef immer selbst mitspielt.

Warum also Brünnhilde? Sie ist es, die in „Tristan und sei Oide“ einen Aufstand der Wagner-Weiber organisiert. Denn ihr kam zu Ohren, dass Wagner eine neue Oper schreiben will und dass dabei, wie meistens, die Heldin am Ende sterben muss. Deswegen will sie Isolde's Liebestod unbedingt verhindern. Sie trommelt zusammen: Elisabeth aus dem Tannhäuser, Elsa aus dem Lohengrin, Senta aus dem Holländer und Eva aus



Letzte Näharbeiten: OP-Schwester Anna di Buono und Helmut Achmüller, der den Marke spielt.



Oben Mittelalter, unten Trachten. Die meisten Kostüme sind selbst gemacht. Fotos: Hans Tronpka

den Meistersängern. Letztere ist für die Weiber der Beweis, dass man eine Wagneroper auch überleben kann. Unter der Losung „Wagners Weiber warnen Weiterer“ wollen sie nun eingreifen.

Diesmal hat ein externer Autor das Stück geschrieben, der Regensburger Wagner-Kenner Rolf Stemmler. Roland Beier und seine Co-Regisseurin Nicole Schmidt haben die Texte

dann noch mit dem Autor bearbeitet. Isolde steht in der Umkleidekabine im wahren Leben Inez Kleiner. Sie ist einer der Beweise, dass die Bühne keine Nachwuchsprobleme hat. Die 27-Jährige ist seit zwei Jahren dabei – einst tanzte sie im „Orpheus“. Inez schminkt erst sich, dann pudert sie ihren Freund Michael Panke. Sie haben sich hier kennen gelernt,

er spielt Isolde's Verlobten Morold. „Wir sind aber nur auf der Bühne verlobt“, stellt Michael klar. Überhaupt muss man hier aufpassen, wer mit wem, in echt und auf der Bühne. Denn die Münchner Volkssängerbühne ist wie eine große Familie und es gibt viele Paare hier. So kommt es, dass Inez ihren echten Freund auf der Bühne verlässt und statt dessen mit

Christian knutscht – unter den Augen von Christians Frau, die aber längst einen anderen hat, weil sie im Stück ja nicht mit Christian, sondern mit Walther zusammen ist.

Hier gibt es Selbstständige genauso wie Versicherungskaufmänner oder Banker, wie Christian Edlinger alias Tristan einer ist. J.sog immer. Bei der Bank ist doch aa Kasperltheater.“ Anna di Buono ist OP-Schwester und schneidert die Kostüme – sie legt kurz vor der Probe nochmal Nadel an bei ihrem Lebensgefährten Helmut Achmüller, der den Marke spielt.

Seit drei Monaten wird geprobt, in den letzten Wochen fast täglich. „Wir haben schon immer auf Niveau wert gelegt“, sagt Helmut Esterl, der neben seiner Frau Berta Dienstältester der Truppe ist. Er trägt Piratenlook – rotes Kopftuch mit Edelweiß drauf.

Mit Niveau meint der 74-Jährige nicht nur die schauspielerische Darbietung, sondern auch die Stücke. Eine Bauernbühne, auf der die immer gleichen Geschichten laufen, wo es der Knecht mit der Bäuerin hat und die Bauerntochter am Schluss doch den Richtigen heiraten darf – das wollten sie nie sein und das waren sie auch nie. Für sie war immer klar, dass bairische Sprache keinen Dimpfl-Flair haben muss.

Esterl kannte noch Hannes König persönlich. Vor 41 Jahren fing er mit einer stummen Rolle an – als Mörder von Ludwig II. Heute ist er stolz, dass der Generationenwechsel so gut gelungen ist. „Es ist schön, wenn man sieht, dass es wei-

tergeht. Und wir haben viel Publikum. Deswegen haben wir auch eine Zukunft“, sagt er.

Die Vorstellungen sind schon jetzt fast ausverkauft, die Münchner Volkssängerbühne ist in Zeiten vom Rosenmüller, LaBrassBanda und Maxi Brückner mehr denn je im Trend. „Bully Herbig hat auf seine Art damit angefangen, das Bairische populärer zu machen – das hat man allerdings in ganz Deutschland ver-

## „Mir machen uns Sachan, egal, obns in Is oder ned“

standen“, sagt Roland Beier. „Der Rosenmüller hat's dann richtig salonfähig gemacht.“ Aber, das sagt Roland Beier auch gleich: „Mir machen uns Sachan, egal obns in Is oder ned.“

Im neuen Stück heißt Isolde's reiche Mutter Frau Flins, Marke ist ein Brauereibesitzer und die Wege gehen nicht von Irland nach Cornwall, sondern von Seeshaupt nach Tutzing. Morold ist ein „wieshaariger Hund“ und im Volkssängerdeutsch wird der tragische Konflikt mit dem Satz umschrieben: „Des ist scho gscheid gschissn.“

Ob Isolde dem Tod entkommt, wird nicht verraten. Es sei aber erwähnt, dass sich doch noch eine Lösung fand bezüglich des verhassten Helms. Die Brünnhilde erklärte sich bereit, ihn am Gürtel zu tragen. Eine außerordentlich salomonische Walküre.



Inez Kleiner, die die Isolde spielt, schminkt ihren Freund Michael Panke. Auf der Bühne verlässt sie ihn für Tristan – aber nur da.



Der Dienstälteste: Helmut Esterl ist seit 41 Jahren dabei. Er ist der Kassier des Vereins und wenn es das Stück will, der Kapitän im Piratenlook.



Regisseur Roland Beier schminkt sich. Der Chef der Bühne spielt auch diesmal wieder selbst mit, er ist Markes Sekretär Ludwig. Fotos: Hans Tronpka